



Abend:

Zeitung.

74.

Mittwoch, am 27. März 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Dante.

(Fortsetzung.)

II.

Popule mi, quid feci tibi?

Wir übergehen einen Zeitraum von neun Jahren, in dem des Dichters Leben, außer einigen Gesandtschaften an fremde Höfe in der Sache der Guelphen, wenig Merkwürdiges bietet. Familienverhältnisse hatten ihn gezwungen sich mit Manetto di Donato de Donati's schöner aber herrischer Tochter Gemma zu vermählen, im Herzen aber blieb er seiner Beatrice treu, denn er konnte das stolze, nur auf den Glanz ihres Hauses und Namens bedachte Weib nicht lieben, sowie auch sie nur der Wille des Vaters und die Wonne des Triumphs, der hochgefeierten Beatrice Stelle einzunehmen, bestimmt hatte, dem Dichter ihre Hand zu reichen. Die Ehe ward daher auch keine glückliche; Gemma, die umsonst hoffte, in des Gemahls Liedern verherrlicht zu werden, klagte über Mangel an Liebe, Kälte und Verletzung der ehelichen Treue, durch das unerlöschte Andenken an die todte Geliebte. Sie wußte nicht, daß nur wahre Liebe, innige Herzensneigung, kein aufgezwungener Händebund den Dichter zum Liebe begeistern kann! Dante hatte viel zu dulden im häuslichen Kreis, statt erträumter Glückseligkeit war ihm die Ehe ein Joch, eine Läuterung; aber er duldete schweigend, er sah es als eine Strafe für seine Untreue gegen die todte Geliebte an und glaubte es seiner unwerth durch Härte zu vergelten, was Gemma's Unfreundlichkeit verbrach. Das zarteste Band, das die

Herzen der Gatten verbinden kann, die Vater- und Mutterliebe, konnte ihre Seelen nicht befreunden. Gemma war ihrer einzigen Tochter, der kleinen Beatrice, gram, weil sie der Liebling des Vaters war, ja sie empfand eine Art Eifersucht auf das holde Lockenköpfchen, weil es den Namen jener beneideten und gehaßten Nebenbuhlerin trug. Den ältesten Sohn hingegen, Pietro, dem der Vater wegen seiner wilden Gemüthsart abgeneigt war, erkor sie zu ihrem Liebling und so geschah von ihr Alles, was auf das eheliche Verhältniß störend wirken konnte.

In seinem fünfunddreißigsten Jahre ward Dante unter die Zahl der Prioren, der kurz zuvor errichteten höchsten Obrigkeit der Republik, gewählt und diese Wahl bildete den Wendepunkt seines Lebens. Wie hatte er sich nicht gefreut seinem Vaterlande treu, wie er sich selbst heilig versprochen, dienen zu können, denn es bedurfte ja in seiner Noth edler Männer, denen das Wohl des Volkes über Alles galt! — Die kurze Ruhe, die seit 1298 die Republik zu beglücken versprach, war wieder verschwunden und Feinde von innen und außen praßten im Blute und Schweiß des armen Bürgers. Die Parteien befehdeten sich unaufhörlich und die Regierung, selber größtentheils aus Parteigliedern bestehend, vermochte nicht dem Unwesen zu steuern. Noch war das Maaß des Unglücks nicht gefüllt. Zwei der mächtigsten Familien von Florenz waren die der Cerchi und der Donati, letztere älter und berühmter, aber minder reich, als die erstere. Ein Vorwand wurde von den Donati bald gefunden öffentlich gegen die Cerchi aufzutreten. Ein Do-